

Was Flüchtlingshelfer im Alltag erleben

Ehrenamtler in Stormarn sorgen sich seit Jahren um das Thema Integration. Ein Besuch in Bad Oldesloe und Bargtheide

SEBASTIAN KNORR

BAD OLDESLOE :: „Die Mühe lohnt sich“, sagt Hans-Detlev Grader voller Überzeugung. Er freut sich, wenn er von dem 18 Jahre jungen Mann erzählt, der vor drei Jahren aus Afghanistan nach Bargtheide kam und in sein Leben trat. „Er sprach kein Wort Deutsch, heute versteht er alles. Er hat seinen Vater verloren, jetzt ist er der Chef der Familie. Er spielt im Verein Handball und bewirbt sich um ein weiteres Schuljahr, damit er größere Chancen bei einer Ausbildung hat.“ Das motiviere ihn, sagt Grader. Er ist ehrenamtlich im Vorstand des Bargtheider Integrationsvereins Bunte Vielfalt tätig. Der Erfolg seines Schützlings, irgendwie ist das auch sein Erfolg. So kann das gehen. Grader hat das auch anders erlebt. Er sagt: „Die jungen Menschen sind unsere große Chance.“

Nahezu in jeder Kommune im Kreis gibt es seit einigen Jahren Gruppen, die sich um die Integration der vielen Menschen aus Kriegs- und Krisenregionen kümmern. Ehrenamtlich, mit viel Zeit – mit Hoffnung, aber auch mit Frust. Und mit einem überraschend hohen Einsatz, Professionalitäts- und Organisationsgrad. Kein Wunder: Die meisten hier ha-



Ein Auto für 2500 Euro? Hartmut Jokisch (l) und Gerd Ahrens beraten Khalid Al-ammari bei Suche nach einem Pkw, den er für die Arbeit braucht Sebastian Knorr (2)

Viele Flüchtlinge denken, dass das hier eine offizielle Behörde ist

Hartmut Jokisch, Ehrenamtler aus Bad Oldesloe

ben schon ein ganzes Berufsleben hinter sich. So wie der Oldesloer Hartmut Jokisch, 74 Jahre alt, Stadtverordneter für die Grünen, pensionierter Schulleiter, Doktor der Physik und jeden Sonntagabend von 10 bis 12 Uhr Flüchtlingshelfer im Kaktus an der Hindenburgstraße 25. Es ist der interkulturelle Treffpunkt in der Oldesloer Innenstadt.

Der Kaktus ist Anlaufstelle für Geflüchtete. Vorn ist ein offenes Ladenlokal mit Tisch und Stühlen eingerichtet, im Hinterzimmer ein Seminarraum für Deutschunterricht. Drei Computer stehen hier. Und ein Drucker. An sechs Tagen in der Woche ist der Laden immer vormittags geöffnet, abends wird regelmäßig die deutsche Sprache gelehrt. „Viele Flüchtlinge denken, dass das hier eine offizielle Behörde ist“, sagt Jokisch.

Offiziell sind, wenn man so will, aber nur der Telefon- und der Internetanschluss. Den habe die Stadt übernommen, Miete und Nebenkosten werden durch Spenden finanziert. Am heutigen

Sonntagabend ist es ruhig im Kaktus, einziger Besucher mit einem Problem ist Khalid Al-ammari (38), der ursprünglich aus dem Jemen stammt. Al-ammari hat einen Job gefunden, fährt jetzt Briefe und Zeitungen in Bad Oldesloe und Umgebung aus. Im Jemen habe er Wirtschaft studiert. Jetzt muss er binnen weniger Tage ein eigenes Auto kaufen, einen Firmenwagen stelle sein Arbeitgeber nicht. Dafür springt das Jobcenter mit 2500 Euro ein.

Schwierigkeiten gibt es bei der Terminabsprache

Al-ammari hat sich schon schlau gemacht, weiß was eine TÜV-Untersuchung ist. Dass Diesel günstiger ist als Benzin – zumindest an der Tankstelle. Auf seinem Handydisplay leuchten mehrere Gebrauchtwagenangebote auf. Ein alter Diesel von Skoda etwa, der 165.000 Kilometer auf dem Buckel hat. „Das ist zu viel“, sagt Gerd Ahrens (74), der im Kaktus unter anderem Deutsch unterrichtet. „Außerdem kommst du damit über kurz oder lang nicht mehr in die Großstädte.“ Er habe nur 2500 Euro, sagt Al-ammari. Was habe er für eine

Wahl? Wo kaufen? Wie verhandeln? Jokisch und Al-ammari verabreden sich für 12.15 Uhr für einen Ausflug zur Hamburger Straße, an der mehrere Autohändler ansässig sind. „Die Flüchtlinge werden häufig übers Ohr gehauen“, sagt Jokisch, als Al-ammari den Kaktus wieder verlassen hat. Besonders bei Handy- und Internetverträgen. Eine andere Helferin berichtet von einem „sehr teuren“ Führerschein.

Jokisch und Kollegen kümmern sich in ihrem Laden um diejenigen, die kommen, die Hilfe suchen. Alle seien das nicht. Die Oldesloer Ehrenamtler beklagen sich über eine hauptamtliche Betreuungslücke, die am Mittwoch auch Thema im Sozialausschuss sein wird. „Nach einem positiven Asylbescheid endet die Zuständigkeit der öffentlichen Stellen“, sagt Hartmut Jokisch. Die Probleme in der neuen Heimat fingen dann aber häufig erst an.

Schwierigkeiten unter Ehrenamtlern und Flüchtlingen gebe es auch. Zum Beispiel bei der Terminabsprache. „Man weiß nie, woran das liegt“, sagt Andreas Schöppel, der sich auch im Kaktus engagiert. Von einem Flüchtling, der seinen Vater im Krieg verloren habe, ha-

be Schöppel erfahren, dass er es manchmal in seiner Trauer nicht schaffe, in die Stadt zu kommen. „Es ist Wahnsinn, was der Mensch erlebt hat.“

Helfer sehen Probleme vor allem bei älteren Menschen

Wie der Kaktus in Bad Oldesloe ist auch die wöchentlich geöffnete Teestube in Bargtheide längst zu einer festen Institution für nachbarschaftliche Hilfe geworden. Rund 20 Besucher kamen am vergangenen Mittwoch. Wenn Ramadan ist, wie heute, sei das Café immer etwas leerer, sagt ein Flüchtlingshelfer, der am Eingang steht. Kaffee, Kekse und Obst stehen auf dem Tisch, Menschen unterhalten sich über dies und das – vor allem aber über Hausaufgaben, Bewerbungsunterlagen und offizielle Schreiben.

Probleme hätten vor allem ältere Migranten, sagt Hans-Detlev Grader. Kinder und Jugendliche lernten die neue Sprache schneller, finden in Schule und Kindergarten Kontakte, kämen auch ohne viel Hilfe zurecht. „Sie sind die große Chance.“

Seite 23 Kommentar

Der Staat hilft

Bei ihrer Arbeit werden die Flüchtlingshelfer auch von öffentlicher Seite unterstützt.

Ehrenamtskoordinatoren oder Flüchtlingsbeauftragte gibt es in vielen Stormarner Gemeinden und Städten. Auch im Kreis sind dazu Stellen geschaffen worden. Zwei für die Koordination der Ehrenamtler, zwei weitere in der sogenannten integrationsorientierten Aufnahme.

Ihr Ziel ist, auf die Bedürfnisse der Ehrenamtler zu reagieren, Informationen zu geben oder konkrete Projekte zu initiieren und umzusetzen. Gerade sind sie mit dem Aufbau eines Netzwerkes beschäftigt, das Hilfe für traumatisierte Asylbewerber vermitteln soll. (kno)

Polizei fahndet mit Hubschrauber nach Einbrecher

BARGTHEIDE :: Die Stormarner Polizei sucht einen flüchtigen Einbrecher und bittet die Bevölkerung um Mithilfe. Am Montagvormittag hatten Zeugen gegen 9.45 Uhr in Bargtheide beobachtet, wie zwei Männer in ein Einfamilienhaus an der Straße Hufeisenring einbrechen wollten. Sie alarmierten die Polizei. Beim Eintreffen der Beamten flüchteten die beiden Verdächtigen. Einer der mutmaßlichen Täter, ein 37 Jahre alter Südamerikaner, konnte jedoch festgenommen werden.

Der andere entkam, nach ihm wird mit Hochdruck gefahndet. Dafür hat die Polizei auch einen Hubschrauber eingesetzt. „Dem äußeren Erscheinen nach ist auch der zweite Mann ein Südamerikaner“, so Polizeisprecherin Rena Bretsch. Die Bevölkerung wird um Mithilfe bei der Suche gebeten. Der Flüchtige wird von der Polizei wie folgt beschrieben: Er ist etwa 1,80 Meter groß, hat eine schlanke Figur und kurze schwarze Haare mit einem deutlich sichtbaren Scheitel auf der linken Seite. Er trägt blaue Jeans, einen hellen, möglicherweise gräulichen langärmeligen Pullover, schwarze Schuhe und weiße Socken. Wer den Mann gesehen hat oder sonstige Hinweise geben kann, sollte sich an den Polizeinotruf unter Telefon 110 wenden. (HA)

Feuer zerstört den Raucher-Pavillon in der LungenClinic

GROSSHANS DORF :: In einem Holzpavillon an der LungenClinic in Großhansdorf ist am Sonntagabend ein Feuer ausgebrochen. Laut einer Krankenhaus-Sprecherin hatte eine Mitarbeiterin der Spezialklinik gegen 21 Uhr den Rauch bemerkt und die Feuerwehr alarmiert. Als diese eintraf, schlugen bereits Flammen aus dem Häuschen, das neben der Klinik steht. Verletzt wurde bei dem Feuer niemand. Die freiwilligen Helfer hatten den Brand schnell gelöscht.

Laut der Klinik-Sprecherin Marie-Therese Kron handelt es sich bei dem Haus um einen Raucherpavillon, der baufällig und deswegen mit Flatterband abgesperrt war. Dennoch ist das Häuschen offenbar benutzt worden. Kron: „Der Mülleimer hatte Feuer gefangen.“ Wie hoch der Schaden ist, konnte die Sprecherin noch nicht sagen. (dob)

BARSBÜTTEL

Polizei sucht Zeugen nach Unfallflucht auf Kreisstraße 80

:: Ein unbekannter BMW-Fahrer hat auf der K 80 zwischen Barsbüttel und Reinbek einen Unfall verursacht und ist geflüchtet. Wie die Polizei erst am Montag mitteilte, fuhr eine Dassendorferin (43) am Freitag, 15. Juni, gegen 16 Uhr mit ihrem VW-Bus in Richtung Reinbek. An einem Zubringer touchierte sie ein silberfarbener BMW, der sich dadurch mehrfach drehte und danach Richtung A 1 flüchtete. Die Barsbütteler Polizei (Tel. 040/67 07 80 56) sucht nun Zeugen des Unfalls. (dob)

So können Sie Kontakt zu den Flüchtlingshelfern aufnehmen

Ahrensburg: Büro und Telefon des Freundeskreises Flüchtlinge, Rudolf-Kinau-Straße (04102/ 824 18 14) sind dienstags von 16–18 Uhr, mittwochs von 17–19 Uhr und freitags (11–13 Uhr) besetzt; www.freundeskreis-fluechtlinge.de.
Ammersbek: www.freundeskreis-ammersbek.de oder Tel. 0157/ 551 897 08.

Bad Oldesloe: Der Interkulturelle Treffpunkt Kaktus, Hindenburgstraße 25, hat jeden Werktag zwischen 10 und 12 Uhr geöffnet, sonntags bis 14 Uhr, Telefon: 04531/ 425 93 80; www.kaktus-od.de.
Bargtheide: Der Verein Bunte Vielfalt ist per Mail unter verein@bvds.de und im Netz (www.bvds.de) zu

erreichen, immer mittwochs ist außerdem eine Teestube, 17.30–19.30 Uhr, Martin-Luther-Haus, Lindenstraße 2.
Glinde: E-Mail an info@fh-glinde.de, www.fh-glinde.de.
Großhansdorf: E-Mail an Freundeskreis-fluechtlinge-gh@gmx.de; www.freundeskreis-fluechtlinge-gh.de.
Reinbek: Ansprechpartner bei der Flüchtlingsinitiative

ist Roderich Ziehm unter Telefon 0170/805 41 75 oder im Internet unter www.fluechtlingsinitiative-reinbek.de.
Reinfeld: Kontakt über Albrecht Werner, Telefon 0171/ 533 79 85, albrecht.werner@hamburg.de
Trittau: Über die Flüchtlingsbeauftragte Andrea Schröter, 04154/ 807 977.



Sie helfen Geflüchteten in der Teestube in Bargtheide (v. l.): Horst Draband, Hans-Detlev Grader, Margit Hegenbart-Hermann, Eugen und Uschi Frank

Gärtner will Moos abbrennen: Zwei Verletzte in Ahrensburg

AHRENSBURG :: Bei dem Brand einer Hecke sind am Montagabend in Ahrensburg zwei Menschen verletzt worden. Nach bisherigen Erkenntnissen von Feuerwehr und Polizei hat ein Gärtner mit einem Gasbrenner Moos auf einer Auffahrt zu einem Einfamilienhaus am Waldemar-Bonsels-Weg abgebrannt. „Dabei hat sich die Hecke entzündet“, so Feuerwehr-Einsatzleiter Jan Haarländer.

Als die Freiwillige Feuerwehr am Einsatzort eintraf, brannte das Buschwerk auf einer Länge von etwa 25 Metern. Der Gärtner und eine Bewohnerin des Hauses versuchten noch, die Flammen mit einem Gartenschlauch zu löschen. Dabei kamen sie in Kontakt mit dem Qualm und zogen sich möglicherweise Rauchgasvergiftungen zu. Sie wurden von Feuerwehrleuten und Rettungs-

dienst auf ein benachbartes Grundstück gebracht und dort behandelt. Anschließend sollten beide mit Rettungswagen in Krankenhäuser gebracht werden. Die Profis von der Feuerwehr hatten die Hecke schnell gelöscht. (hib)



Die Verletzten werden in einem benachbarten Garten behandelt H. Blombach

Schäden am Kunstrasen: Wie reagiert die Politik?

In Bad Oldesloe befeuert eine neuerliche Party auf dem Platz am Exer eine Diskussion über Schutz vor Vandalismus

BAD OLDESLOE :: Zersplitterte Glasflaschen, Brandlöcher, Müll: Es ist erst wenige Tage her, dass Jugendliche auf dem Kunstrasenplatz am Oldesloer Exer nach dem Stadtfest schwere Schäden verursachten. Die Verunreinigungen wurden beseitigt, eine vorübergehende Sperrung aufgehoben. Doch nun wurde der Sportplatz erneut für eine Party genutzt, zerbrochenes Glas hinterlassen.

Das befeuert eine politische Debatte, ob das Gelände durch einen Zaun vor Vandalismus geschützt werden muss. Soweit will die CDU noch nicht gehen, die bei der Sanierung des Platzes vor fünf Jahren für einen Zaun mit abschließbarer Tür gestimmt hatte: „Wir werden uns bei der nächsten Fraktionssitzung auch über den Platz unterhalten“, sagt CDU-Fraktionssprecher und

Vorsitzender des Bildungs-, Sozial- und Kulturausschusses, Martin Nirsberger. Was dabei herauskommen wird, sei unklar. Fest stehe: „Das Thema wird im Ausschuss diskutiert werden.“

Reinigung nach Stadtfest hat mehr als 3000 Euro gekostet

Als der Kunstrasenplatz gebaut wurde, wollten CDU und FBO einen Zaun. Immerhin hatte die Sanierung der Sportstätte 600.000 Euro gekostet. Die SPD war und ist dagegen. „Wir sind noch weit weg davon, einen Zaun errichten zu müssen“, sagt Fraktionschef Björn Wahfried. Es sei ein toller Treffpunkt, das müsse so bleiben. „Leider gibt es immer ein paar Leute, die sich idiotisch benehmen“, sagt Wahfried. Er sieht die

Stadtverwaltung in der Pflicht: „Dass sich während des Stadtfestes auf dem Platz Jugendliche treffen werden, war abzusehen. Das nächste Mal sollte er vielleicht kurzfristig gesperrt werden.“

Die Reste der Partynacht zu entfernen dauerte eine Woche. Eine Spezialfirma rückte an, um die Glassplitter vom Granulat zu trennen. Die Reinigung kostete mehr als 3000 Euro. Die Brandflecken werden erst nach dem Vogelschießen Anfang Juli ausgebessert. Die von der SPD vorgetragene Kritik an der Verwaltung lässt Bürgermeister Jörg Lembke nicht gelten: „Es war beschlossen worden, dass der Platz öffentlich und jederzeit zugänglich sein soll. Das setze ich um.“ Dass jetzt Fragen aufkommen, könne er nicht verstehen: „Alles, was jetzt passiert ist, war von vornherein

klar.“ Grundsätzlich ist der Bürgermeister für den öffentlichen Treffpunkt, stellt er heraus: „Einen uneingeschränkt öffentlichen Kunstrasenplatz gibt es kein zweites Mal in Schleswig-Holstein.“ Solange von der Politik keine neue Entscheidung getroffen wird, bleibt der Platz zu jeder Zeit geöffnet.

Ob die Besucher die Rauch- und Grillverbote einhalten, wird laut Lembke allenfalls sporadisch überprüft: „Wir haben dafür kein Personal. Und die Polizei ist nicht zuständig.“ Die Oldesloer müssten sich darauf einstellen, dass der Kunstrasen in ein paar Jahren saniert werden muss – für einen hohen sechsstelligen Betrag. Lembke: „Vielleicht sollten andere Bolzplätze im Stadtgebiet attraktiviert werden, um so etwas Druck von diesem Platz zu nehmen.“ (fif)